

Kleine Zeitung / Graz – 30. März 2016

Gedenken & Preisverleihung

Erwin Piscator, "der größte Theatermann aller Zeiten"

Der deutsche Intendant, Regisseur und Theaterpädagoge Erwin Piscator, der das Theater revolutionierte, starb vor 50 Jahren. In New York wurden ihm zu Ehren zum 29. Mal die Piscator Awards an Menschen verliehen, die in seinem Sinne die Leidenschaft zum Theater weiterreichen. Von *Michael Tschida*



Erwin Piscator (1893 - 1966) Foto © KK

Er arbeitete mit George Grosz und John Heartfield, Kurt Tucholsky und Leon Askin, Max Horkheimer oder Luigi Nono zusammen. Er unterrichtete an seinem "Dramatic Workshop" in New York Marlon Brando und Tony Curtis, Walther Matthau und Rod Steiger, Arthur Miller oder Harry Belafonte. Er unterstützte Uraufführungen von Rolf Hochhuth, Peter Weiss oder Martin Walser. Er war laut Bert Brecht "der größte Theatermann aller Zeiten". Er war: Erwin Piscator. Heute, am 30. März, begeht man den 50. Todestag des aus dem hessischen Ulm gebürtigen Theaterintendanten, Regisseurs und Theaterpädagogen.

"Wenn man sieht, daß unsere heutige Welt nicht mehr ins Drama paßt, dann paßt das Drama eben nicht mehr in die Welt": So formulierte es Bertolt Brecht als sein Bruder im Geiste anno 1926. Wie dieser, revolutionierte auch Erwin Piscator das Theater im 20. Jahrhundert. Beide waren sie Pioniere des "epischen Theaters". Die Basis für die reformatorischen Konzepte der beiden Theatermacher waren die Erfahrungen des 1. Weltkriegs und die sozialen Spannungen der Weimarer Republik. Es ging ihnen darum, nicht mehr bloß wie im Naturalismus die Oberfläche der Welt abzubilden, sondern die ökonomischen, sozialen und politischen Hintergründe der Realität und vor allem ihre Veränderbarkeit sichtbar zu machen. Oder, wie es Piscator selbst sagte: *"Was sollen wir mit Kunst machen, wenn wir nicht eine Notwendigkeit in dieser Kunst sehen, dass sie uns zu etwas diene? Und das waren eigentlich*

die großen 20er-Jahre. Es war nicht der äußere Glamour der 20er-Jahre, sondern es war der innere Glaube, dass eine Veränderung der Welt noch möglich sei, ja notwendig sei, und dass das vermieden werden müsse, was uns damals in die Schützengräben gebracht hatte. Grundsätzlich das Pazifistische, den Frieden wollen und auch natürlich die sozialen Bedingungen dafür schaffen. Wir waren alle in diesem Augenblick fest davon überzeugt, das könne uns gelingen."

Piscator (1893-1966) war als einflussreichster Avantgardist der Weimarer Republik der Praktiker. Mit Hilfe von Text- und Bildprojektionen, flimmernden Filmdokumenten und turmhohen Eisenkonstruktionen, mit Fahrstühlen oder Laufbändern, mit Laiendarstellern oder durch Unterbrechungen der Vorstellung mit Songs kommentierte er das theatrale Geschehen und erweiterte die Bühne zum epischen Panorama. *"Man hat mich so einen Ingenieur des Theaters immer bezeichnet und hat alles auf die Technik geschoben. Das hat mich sozusagen berühmt oder man kann auch sagen berüchtigt gemacht"*, sollte Piscator einmal über seine komplexen Arrangements und fortschrittlichen Theaterformen sagen, die aus den 20ern bis in die heutige Gegenwart herauf wirken.

Brecht wiederum (1898-1956) - als ehemaliger Dramaturg der Piscatorbühne in vielerlei Hinsicht zwar von seinem "Lehrer" Piscator inspiriert, aber letztlich zu konträren Ergebnissen kommend - lieferte das entsprechende literarische Material und entwickelte zusätzlich neben seiner Regiearbeit auch eine Theorie des epischen Theaters.

Während Piscator ein hochtechnisiertes "Totaltheater" vorschwebte, das den Zuschauer mitten in das szenische Geschehen hineinreißen sollte, strebte Brecht "Verfremdung" und reflexive "Distanz" an. Exemplarisch für die unterschiedlichen Standpunkte der beiden Theatermacher ist ihr Umgang mit dem neuen Medium Film, das Brecht am Theater als illusionistisch ablehnte, während Piscator es so extensiv wie kein Regisseur vor und nach ihm einsetzte. Aber die reine Technik, die maschinenbestückte Bühne war ihm längst nicht alles: *"Mein Interesse am Theater, das ich stets vertrat, war, das Theater zu einer moralischen Anstalt zu machen à la Diderot oder Schiller, und in Wirklichkeit dazu beizutragen, dass der Mensch im Theater sich erkenne und aus dem Theater seine Entwicklungsmöglichkeiten ziehe."*

Wegen der politisch immer rigider werdenden Lage und wegen Liquiditätsproblemen emigrierte Piscator 1931 in die Sowjetunion, dann nach Frankreich und ab 1939 in die USA. Aber es gab für ihn weitere Fluchten: Vor den Auswüchsen des real existierenden Stalinismus, der mit den kommunistischen Idealen so rein gar nichts zu tun hatte. Und vor den Repressalien der McCarthy-Ära im Land der angeblich unbegrenzten Möglichkeiten. Also kehrte er nach 20 Jahren im Exil wieder in der Bundesrepublik Deutschland zurück und traf in den 1950er- und 1960er-Jahren, vor allem als Intendant der Freien Volksbühne West-Berlin, erneut den Nerv der Zeit mit Inszenierungen von Gegenwartsstücken zur NS-Vergangenheit - zum Beispiel mit dem Auschwitz-Oratorium "Die Ermittlung" von Peter Weiss (1965).

Obwohl als Kommunist und Agitator scheinbar beäugt, leitete Piscator eine Phase des Gedächtnis- und Dokumentartheaters ein, die auf breiter Ebene zu gesellschaftlichen Debatten um Fragen der Geschichtspolitik führte. Als sein Credo gab er seinem Publikum etwas mit, das heute mehr denn je gilt:

"Unsere Zeit muss lebendig werden, man muss herausspringen, die Menschen müssen aktiv werden. Da müsste nicht nur der Schauspieler der Handelnde sein, das Publikum müsste das handelnde Publikum werden, nicht wahr; dass nicht einfach nur ein totes Museumsobjekt und ein sogenanntes Bildungstheater projiziert wird und propagiert wird oder als Programm dort steht, sondern das aktive, lebendige, junge Theater."

PISCATOR-PREISE

Zu Ehren des herausragenden Regisseurs, Intendanten und Theaterpädagogen, der nach einer Notoperation an seiner entzündlich veränderten Gallenblase am 30. März 1966 in Starnberg verstarb, werden seit 1985 von der Erwin Piscator Award Society in New York Preise verliehen, so auch gestern (29. März) zu dessen heutigen 50. Todestag.



Bartlett SherFoto © APA

*Der gebürtige Münchner **Gregorij H. von Leitis**, selbst ganz Bühnenmensch und vormals Gastregisseur an den Landestheatern Linz und Bregenz, ehrte als Vorsitzender der Society diesmal **Bartlett Sher**. Der Kalifornier gilt laut New York Times „als einer der originellsten und aufregendsten Regisseure nicht nur des amerikanischen Theaters, sondern auch der internationalen Opernwelt“. Der 57-Jährige inszeniert gerade für die Metropolitan Opera Verdis "Otello". Seine Inszenierung des Musicals "Fiddler on the Roof" hatte im Dezember Premiere am Broadway. Für die Festspiele in Baden-Baden inszenierte er im vergangenen Jahr Gounods "Faust", für die Salzburger Festspiele und die Scala in Mailand vor einigen Jahren Gounods "Romeo et Juliette". Sher wurde bislang sechsmal in der Kategorie "Beste Regie" für den wichtigsten amerikanischen Theaterpreis, den Tony Award, nominiert und gewann ihn für seine Inszenierung von "South Pacific" von Rodgers & Hammerstein.*



Sachi LiebergesellFoto © KK/liciaalbanesepuccinifnd.org

*Für ihre Förderung von Kunst, Kultur und Bildung wird die Mäzenin **Sachi Liebergesell** mit dem Piscator Ehrenpreis in Erinnerung an Maria Ley Piscator ausgezeichnet. Sie ist u.a. Präsidentin der Liebergesell Foundation, der Licia Albanese-Puccini Foundation, Vize-Präsidentin der Zuzana Ruzickova und Viktor Kalabis Foundation, und engagierte sich bislang intensiv in der Millennium Health Foundation. Sachi Liebergesell engagiert sich in vorbildlicher Weise für die Förderung von jungen Sängern und Musikern.*



Erika Fischer-LichteFoto © FU Berlin

*Der Piscator-Preis für das Lebenswerk wird an die deutsche Theaterwissenschaftlerin **Erika Fischer-Lichte** verliehen. Nach Stationen an den Universitäten in Frankfurt, Bayreuth und Mainz ist sie seit 1996 am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin tätig. Die international hochgeschätzte Wissenschaftlerin hat intensiv über die Ästhetik des Performativen geforscht. Sie ist Vorsitzende des Kuratoriums der Studienstiftung des Deutschen Volkes und Kommissionsvorsitzende des Europäischen Wissenschaftsrates für den Bereich "Cultures and Cultural Production".*

JURY DER PISCATOR AWARDS

*Dem diesjährigen Piscator Preiskomitee gehören u.a. an: der Dramatiker **Edward Albee**; die Oscar-gekrönten Schauspielerinnen **Ellen Burstyn** und **Lee Grant**; der US-Botschafter in Deutschland, **John B. Emerson**; der Intendant der Staatsoper in Berlin, **Jürgen Flimm**; der Generaldirektor der Metropolitan Opera, **Peter Gelb**; der Präsident der Carnegie Corporation of New York, **Vartan Gregorian**; der amerikanische Bariton **Thomas Hampson**; die deutsche Mäzenin und Künstlerin **Gabriele Henkel**; die Menschenrechtlerin **Kerry Kennedy**; die bayerische Staatsschauspielerin **Christine Ostermayer**; die Präsidentin der Salzburger Festspiele, **Helga Rabl-Stadler**; der amerikanische Avantgarde-Künstler **Robert Wilson**; und die amerikanische Sopranistin **Deborah Voigt**.*